

# Egal was passiert – Ruder festhalten!

Olympische Sportarten

Heute bei den Ruderern

Von Birger Schütz

Bei den Olympischen Spielen in Brasilien wetteifern Spitzensportler wieder um die Medaillen. Welchen olympischen Sportarten gehen die Mecklenburg-Strelitzer in ihrer Freizeit nach? Der Nordkurier hat sich auf die Suche gemacht. Heute: Reporter Birger Schütz bei den Wanderruderern vom SV Blau-Weiß-Mirow.

**MIROW.** Siebeneinhalb Meter lang, rund 90 Kilogramm schwer und komplett aus Holz: Der Zweisitzer, der in den grauen Wellen des Mirower Sees auf und ab schaukelt, sieht eigentlich ganz stabil aus. Doch der Schein trügt, erklärt

Mischa Barthel auf dem Steg von Blau-Weiß-Mirow. „Egal, was passiert – die Ruder musst du immer festhalten“, schärft mir der 47-Jährige ein, bevor ich in das Boot mit dem Namen „Jahn“ am Bug klettere. „Die Ruder geben uns die Stabilität – sonst landet man schnell mal im Wasser“, sagt Barthel.

Dann geht es los. Ein paar kräftige Schläge des erfahrenen Ruderers bringen uns weg vom Ufer auf den Mirower See. „So, und jetzt nach vorn rollen und dann die Knie durchdrücken“, erklärt der Mirower die Technik am Ruder. Hört sich doch einfach an! Ich bewege meinen Sitz, der auf kleinen Metallrollen in einer Schiene läuft, nach vorn, drücke die Füße gegen das Stembrett – und ziehe die beiden Ruder nach hinten durch. „Geht doch“, sagt Barthel, als das Boot einen kleinen Satz nach vorn macht. Mit einer Geschwindigkeit von rund zehn Stundenkilometern gleiten wir durch das Wasser.

„Ich rudere, seitdem ich neun Jahre alt bin“, erklärt der Mirower, während wir uns immer weiter vom Ufer



Unterwegs auf dem Mirower See: Steuerfrau Dorèn Kullack, Mischa Barthel und Nordkurier-Reporter Birger Schütz.

FOTO: MICHAEL KULLACK

entfernen. Doch der Leistungsgedanke spiele für ihn und die anderen Mitglieder des 92 Jahre alten Traditionsvereins mittlerweile keine große Rolle mehr. „Heute betreiben wir hier Wanderrudern“, erklärt Barthel. „Das ist Wellness-Sport für die mittlere Altersklasse“, sagt er und muss lachen. Das Durchschnittsalter im Verein liege bei 50 Jahren. Von Anfang April bis Ende Oktober treffen sich die 31 aktiven Ruderer dafür an jedem Freitag auf dem Vereinsgelände an der Rotdornstraße. „Wir machen dann meist eine Ausfahrt um die 20 Kilometer.“

Inzwischen haben sich über dem See graue Wolken zusammengezogen, ein kalter Wind bläst über das Wasser, Nieselregen setzt ein. Steuerfrau Dorèn Kullack lenkt unser Schiff wieder in Richtung Ufer. Doch die beiden Wassersportler schreien das bisschen Regen nicht wirklich. „Wenn die Seen

nicht zufrieren, rudern wir auch im Winter und zu Neujahr“, erklärt Mischa Barthel. Er sei auch schon im Dezember als Weihnachtsmann verkleidet auf dem Mirower See unterwegs gewesen.

Dass es bei den Wanderruderern nicht immer nur gemächlich zugeht, weiß Dorèn Kullack. „Vor ein paar Jahren haben wir mit Landrat Heiko Kärger darum gewettet, ob wir einen Wasserskifahrer über den See ziehen können“, erzählt sie. Der Wetteinsatz: ein Fass Bier. Für eine kurze Strecke müsste das doch zu machen sein, dachten sich die Mirower Wassersportler. „Wir haben uns dann eine ganz leichte Ski-Fahrerin gesucht und sind mit einer eingespielten Mannschaft und unserem Achterboot angetreten“, erinnert sich Kullack. Immerhin 300 Meter konnten die Ruderer die grazile Wasserakrobatin bei einer Geschwindigkeit von rund 18 Stundenkilometern

über Wasser halten. „Danach gab es Fassbier für alle“, erinnert sich Kullack mit einem Lachen.

Mittlerweile rudern wir vor einer grauen Schilfkante entlang. „Nächste Station: Liebesinsel“, ruft Mischa Barthel. Wir lassen die Ruder hängen, Dorèn Kullack steuert das Boot sicher unter der Brücke zu der bekannten Mirower Sehenswürdigkeit hindurch. Dann überholen wir Touristen in roten Paddelbooten – und machen uns auf den Rückweg zum Vereinsgelände.

„Mit unserem Ruderrevier haben wir wirklich Glück“, schwärmt Barthel, als wir wieder auf den Steg zugleiten. „Ob nach Süden, Osten oder Westen – man kann jeden Tag auf einem anderen Gewässer unterwegs sein.“ Einmal im Jahr können auch andere Ruderer die Gewässer rund um Mirow erkunden. „Immer am letzten Augustwochenende veranstalten wir

das Mirower Wanderrudertreffen“, erklärt Barthel.

Zu der großen Erkundungsfahrt reisen Ruderer aus ganz Deutschland an. „Wir hatten aber auch schon Besucher aus der Schweiz, Holland und Dänemark“, erzählt der Sportler. In diesem Jahr findet das Treffen zum 31. Mal statt.

Fünf Minuten später machen wir wieder am Anleger

des Vereins fest. „Aufnahmeprüfung bestanden“, sagt Mischa Barthel und lacht.

Wer selbst einmal eine Ausfahrt mit den Mirower Rudern unternehmen will oder sich über den Verein informieren möchte, kann sich unter [www.rudern-mirow.de](http://www.rudern-mirow.de) informieren.

**Kontakt zum Autor**  
b.schuetz@nordkurier.de

## Rudern bei Olympia

Einen Ruderwettbewerb sollte es schon bei den ersten Olympischen Spielen der Moderne in Athen geben. Allerdings fielen 1896 die Wettkämpfe wegen stür-

mischer See aus. Beim Rudern werden zwei Techniken unterschieden, das Skullen und das Riemenrudern. Heutige Entscheidungen: Einer Männer und Frauen, Achter Frauen

Quelle: IOC - [www.olympic.org](http://www.olympic.org)



Das Kita-Gebäude in Blankensee wird nicht saniert. Stattdessen gibt es einen Neubau.

FOTO: HEIKE SOMMER

## In Papier und Tüten: Zauberwald-Kita in Blankensee wird zum Oktober privatisiert

Von Heike Sommer

Lange konnte sich die Gemeinde nicht mit dem Gedanken anfreunden, die Kita aus der Hand zu geben, doch nun ist eine Entscheidung getroffen worden.

**BLANKENSEE.** Die Ungewissheit hat ein Ende. Zum 1. Oktober wird die Kita „Am Zauberwald“ in Blankensee privatisiert. Diese Entscheidung haben sich die Gemeindevertreter nicht leicht gemacht. Denn eigentlich hegten sie die Hoffnung, dass das Land die dringend nötige Gebäudesanierung

mit Fördergeldern unterstützt. Allein aus eigener Tasche wäre diese Aufgabe finanziell nicht zu bewältigen gewesen. Immerhin waren gut eine Million Euro für die Baumaßnahme veranschlagt.

Als erste brachte sich die Awo Neubrandenburg ins Gespräch als neuer Kita-Betreiber. „Wir haben mit diesem Träger gute Erfahrungen gemacht“, sagt Bürgermeister Wulf Bednorz. Denn auch für den Abriss der leer stehenden Platte im Ortskern und den Bau eines Seniorenwohn-parks im Ort hatte die Awo Neubrandenburg echtes Interesse gezeigt. „Im Gegensatz zu anderen Wohlfahrtsver-

bänden. Selbst die Awo Neustrelitz wollte nichts davon wissen“, sagt Bednorz. Um so verwunderlich war es, dass plötzlich auch die Neustrelitzer Arbeiterwohlfahrt ihren Hut in den Ring warf. „Zumal wir die Kita-Übernahme an die Verwirklichung des Wohnprojekts und den Abriss des Plattenbaus gekoppelt haben“, erklärt Bednorz.

Also verzögerte sich die Entscheidung, denn nun mussten die Gemeindevertreter zwei Konzepte gegeneinander abwägen. Letztlich fiel die Entscheidung ziemlich eindeutig aus. Mit 12 zu 1 Stimmen machte die Awo Blankensee gGmbH

mit ihrem Partner Awo Neubrandenburg das Rennen. Im kommenden Jahr wird nun der Kita-Neubau realisiert. In den nächsten zwei Jahren verschwindet der alte Plattenneubaublock und der Seniorenwohnpark wird gebaut – so der grobe Zeitplan. „Die Awo erwirbt die jeweiligen Grundstücke und Gebäude. Entsprechende Wertgutachten werden jetzt erstellt und die Kaufverträge aufgesetzt“, sagt Bednorz. Der neue Träger übernimmt alle acht Mitarbeiter der Kita. Ein Jahr lang erhalten sie ihre alten Gehälter, danach wird Haustarif gezahlt, so die Abmachung.